

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedi-  
tion Johannisgasse 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
H. Hattner in Reudnitz.  
Sprechstunde d. Redaction  
Sonntags von 11-12 Uhr  
Mittwochs von 4-5 Uhr.  
Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Interate an Sonntagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.  
Stelle für Inseratenannahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Boms Wiche, Salsstr. 21, part.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 13,400.  
Abonnementpreis viertel, 4/2, M.  
incl. Fringslohn 5 M.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postförderung 36 M.  
mit Postförderung 45 M.  
Inserate 4gezp. Courgeoth, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Zug nach höherem Tarif.  
Reclamen unter dem Redactionstisch  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pränumerando  
oder durch Postnachschuß.

No 243.

Dienstag den 31. August.

1875.

### Bekanntmachung.

Da es uns wünschenswerth erscheint, daß dem Nationalfeste Deutschlands, dem 2. September, auch äußerlich ein festliches Gewand gegeben werde, richten wir an die Einwohner unserer Stadt das Ersuchen, an diesem Tage die Gebäude mit Flaggen zu versehen und die Geschäftslocale, soweit es die Verhältnisse gestatten, zu schließen.  
Leipzig, am 19. August 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Cerutti.

### Bekanntmachung.

Am 2. September d. J., als dem in hiesiger Stadt zu feiernden Nationalfesttag für Deutschland, bleiben die sämmtlichen städtischen Caffeen- und Verwaltungs-Bureauz geschlossen.  
Leipzig am 19. August 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Cerutti.

### Bekanntmachung.

Am 2. September d. J., dem Nationalfesttag, bleibt die Börse geschlossen.  
Leipzig, den 24. August 1875.

Der Börsenvorstand.  
Abo. Cerutti, Secr.

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Zinsen der Frege'schen Stiftung zur Besoldung treuer und völlig unbefehlener Diensthofen, welche mindestens 20 Jahre hindurch bei einer oder zweien Herrschaften in hiesiger Stadt gedient haben, sind am heutigen Tage mit je 130 M 53 S an  
Wilhelmine Kanfer aus Falkenstein,  
Johanne Sophie Weiser aus Hehenleine, und  
Alonsha Florentine Wagar aus Pöschitz  
ausgezahlt worden.  
Leipzig, am 30. August 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. S. Recler.

### Bekanntmachung.

Wegen der am Donnerstage, den 2. September d. J., zu begehenden Festeier haben wir beschlossen, den Wochenmarkt dieses Tages auf Mittwoch, den 1. September zu verlegen, was hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht wird.  
Leipzig, den 23. August 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. S. Recler.

### Quittung und Dank.

Für die Wasserbeschädigten in Rirn und Hahnenbach sind laut des angefügten Verzeichnisses bis zum 28. d. M.  
808 Mark 30 Pf.

bei uns eingegangen.  
Mit unserem Danke verbinden wir die Bitte um weitere Beiträge.  
Leipzig, am 30. August 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Junck.

Otto Bürowitz 12 M, Reg. Th. 1 M, Reg. G-r. 1 M, 3 50 S, D. D. 3 M, Rudolf Böhm 3 M, E. v. K. 6 M, E. L. 15 M, E. verm. Renfer 3 M, Emu Schramm 6 M, Feig und Alfred Schramm 2 M, Louis Dittmann 3 M, Dr. J. L. G. 6 M, Robert Schüb 9 M, Stadmeister Schmieder 3 M, S. R. H. 6 M, K. G. 1 M, W. Gröppler 15 M, Frau D. Döring 9 M, Helvetia 6 M, E. Lehmann 30 M, Frau verm. Achilles 3 M, Sammlung im Hotel „Hause“ durch Commissionsair Dentschel 100 M, E. D. 3 M, E. T. ein polnisches Geschüd 2 M, 30 S, Andreas Grabau 3 M, S. u. R. 6 M, Färber W. 10 M, C. B. R. u. Sibbe 20 M, E. J. 1 M, Spd 64. 30 M, M. Pbh. 15 M, F. A. H. 3 M, Frege & Co. 60 M, E. Lindner 3 M, Denkwitz 1 M 50 S, Wittne K. G. 3 M, Advocat Wachs 6 M, T. P. 6 M, Frau verm. Kühne 30 M, Privatmann Genge 3 M, J. D. W. 60 M, R. Ziegler 1 M, Johanne verm. T. 3 M, J. J. B. 15 M, S. 10 M, R. R. 15 M, T. E. 6 M, W. J. 3 M, Johanne G. 3 M, Brandes 3 M, R. R. 1 M, E. A. von Hoffmann 100 M, Decar von Hoffmann 25 M, R. W. Wolff-Frobburg 3 M, A. 50 S, Schulze und Riemann 60 M, R. R. 3 M, J. Scherer-Börigheim 3 M, E. W. 1 M 50 S, J. Schulze 3 M, G. H. Pege 3 M, Zimmermstr. Ranth in Rodau 2 M, Friedrich Brandstetter 5 M, Biebtürgermeister Dr. Georgi 15 M

### Sedan-Fest.

Die Feier unseres großen Nationalfesttages vollzieht sich nunmehr in unserer Stadt, wie wir sicher vernehmen, nach folgendem Programm:

- 1) Vorfeier am Abend des 1. September am Napoleonstein. Fremdenfeuer, Gefänge vom Pöhlnerbund ausgeführt unter Musikbegleitung und Fackelbeleuchtung.
- 2) Der Festtag selbst wird eingeleitet durch feierliches Glockengeläute von den Kirchthürmen Morgens 1/8-6 Uhr, daran schließt sich
- 3) Von 6-7 Uhr große Revue der Musikchöre der beiden Infanterie-Regimenter 106 und 107.
- 4) Um 8 Uhr Festacte in den Gymnasien und Schulen.
- 5) Um 9 Uhr Festgottesdienst.
- 6) Von 11-12 Uhr Gesangsvorträge der hiesigen Männergesangsvereine und Musikkapelle auf dem Marktplatz.
- 7) Am Nachmittage begeben die meisten der hiesigen Lehranstalten Schulfeste mit Bertheilung feierlicher Prämien.
- 8) Von 3-6 Volkconcert im Schützenhause. Das von der Gemeinnützigen Gesellschaft für diesen Nachmittage angestrebte Jugendfest auf dem Marktplatz konnte wegen mannichsamer Bedenken, auch aus bestimmenden pädagogischen Kreisen, nicht zur Ausführung gelangen. Sie hat deshalb von der Direction des Schützenhauses bereitwillig angelegte Anregung zur Durchführung eines Festes gegeben, für den Theil unserer Jugend bestimmt, der noch nicht fähig ist mit den größern Schülern und Schülerinnen selbstständig an einer Landpartie (Schulfest) Theil zu nehmen; niedriger Eintrittspreis, von der Gemeinnützigen Gesellschaft geleistete Prämien und Spiele (für die noch ein besonderer Arrangement bestellt ist) geben hoffentlich vielen Eltern Veranlassung, diese für ihre Kinder sowie für viele von ihnen selbst wohl angemessene feste Gelegenheit zu benutzen. Der Pöhlnerbund wird auch wie bei dem zweiten, dem Abendconcert, sich durch Gesangsaufführungen betheiligen, und wir dürfen erwarten, sich hier ein wirkliches Volksfest entwickeln zu sehen.
- 9) Von 7-10 Uhr Concert von den Musikchören der 48 Infanteriebrigade (ca. 100 Musiker) auf der Freitreppe des Museums, vor der eine reich illuminierte Kolossal-Decoration errichtet ist. Unser Fest hat vor Allem ein Dankfest zu sein, darum soll unser dankbarer Erinnerung an Alle, denen wir diesen großen Tag verdanken, in diesem kriegerischen Zeichen ein besonderer Anhalt gegeben sein, so lange wir unsre Kräfte noch nicht an Feste unsern im Werden begriffenen Kriegesdenkmälern niederlegen können.
- 10) Außer den beiden letztgenannten Nummern veranfaßt die Gemeinnützige Gesellschaft Abends 7 Uhr noch einen Festconcert im großen Saale des Schützenhauses. Bei einfachem Mahle (beliebig mit Bier oder Wein, um die ausgedehnte Betheiligung zu ermöglichen) sollen dort Musik und Gesang patriotischer Lieder mit Weiden wechseln, welche die Helden des großen Jahres feiern; der Saal erhält eine reiche, auf unsere Siege bezügliche Ausstattung.

Aus diesem Programm dürften sich alle Kreise und alle Altersklassen ihr Theil entnehmen können, ein nächstes Mal sehen wir hoffentlich unseren wackeren Sängern mit unserer turnerischen Jugend

den Stamm bilden für ein Volksfest in größerem Styl, wie es dies Mal, so ernstlich es auch angestrebt wurde, wegen so mancher, theils schon oben angebeuteter Hindernisse durchzuführen nicht möglich war. Im Uebrigen berücksichtigen man, daß es sich nicht um die Feier eines solchen, für uns einzig bestehenden Tages in eine Form zu bringen, die ebenso würdig wie frei von Ueberschuldung, Ueberspannung, eine für alle Zeit durchführbare bleibe

### Neues Theater.

Leipzig, den 29. August. Benno Tschischwitz, der Verfasser des gestern hier zur Ausführung gekommenen historischen Tragenspiels „Agnes von Meran“, das überhaupt unseres Wissens hier zum ersten Male das Licht der Profecianslampen erblickte, hat sich bisher als Schalepearforscher, als Commentator Schalepear'scher Dramen und als Uebersetzer der Schalepear-Sonette bekannt gemacht; man durfte daher voraussetzen, daß Schalepear vielleicht sogar in seinen Historien das Vorbild des Dichters sein werde und wurde auch in dieser Voraussetzung nicht getäuscht. Der Specakel der Schalepear-Historien, die tumultuöse Uebersetzung, die beständig neu auslaufenden Personen, die kaum ein vorübergehendes, am wenigsten ein antheilvolles Interesse beanspruchen können: das ist der Styl oder, wenn man will, die Stillosigkeit der sogenannten Historien, eine Form, die von dem Schalepearomanen freilich als muntergültig gepriesen wird, die man aus Respekt vor dem Genie des britischen Dichters sich auch noch auf unserer Bühne gefallen läßt, die aber für jede Nachahmung gefährlich und verderblich ist.

Die Handlung selbst fordert überdies nicht zu einem solchen Aufgebot historischer Spectakels heraus; die Thatsache, daß Philipp August von Frankreich seine Gemahlin Ingeborg — in unserm Drama eine Art nordischer Brunhild mit etwas Kabeau vermischt — verheiratet, Agnes von Meran heirathet, gegen den Widerspruch der Kirche, welche deshalb ganz Frankreich mit dem Interdict belegt, daß er sich dann wieder von Agnes losläßt und nach längeren Jahren auch Ingeborg wieder zu sich nimmt, war die historische Grundlage, welche der Dichter nach dramatischen Gesichtspunkten umgestaltet. Da mußte Agnes von Meran, um sich als dramatische Heldin zu behaupten, aus freien Stücken großen Sinn auf des Königs Hand verzeichnen, um Frankreich von dem Interdict zu erlösen, da mußte Ingeborg am Schluß ins Kloster gehn. Doch wenn der Dichter auch die Geschichte für seine Zwecke umwandelte: das Drama ist in seinen ursprünglichen Familien-dramen, mußte zwischen Philipp, Agnes, Ingeborg, einem Vertreter der Kirche sich in seinen Hauptzügen und Katastrophen abspielen, während in unserer Historie selbst die Bewegung der Hauptpersonen durch drei sich einschneidende geschichtliche Tableaux fortwährend zu verdeckt wird, daß unser Antkeil über den hin und her springenden Ereignissen und der großen Zerklüftung der Handlung selbst wieder verliert. Die Scenen, in denen es dem Dichter gelang, ihn bei der Haupthandlung festzuhalten, wie die Darstellung des vierten Actes, sind deshalb auch die wirksamsten und besten; das Dilemma, welches

das Concil dem König stellt, hat, wenn man die tendenziöse Seite des Stückes, den auf die Gegenwart berechneten Conflict, mit in Betracht zieht, nichts, was uns für die That der Agnes und die Entscheidung des Königs begeistern könnte; es handelt sich nur darum, ob der König selbst persönlich sich zum Sclaven der Kirche machen, oder ob er sein Land in diese Sclaverei geben will. Das Eine wie das Andere ist ein Gang nach Canossa — und wir begreifen nicht, wie Agnes von einem „freien König“ phantazieren kann, wenn dieser König sie auf Befehl der Kirche verhaften muß.

Dem Drama fehlt jede Kunst der Composition, jede Energie der Spannung und Steigerung. Historische Capitel über deutsche Geschichte schieben sich in die Handlung erstickend ein, und während Agnes sich mit Sterben beschäftigt, muß sie noch einer Abhandlung über den Kampf zwischen Otto IV. und Philipp von Schwaben ein geneigtes Ohr schenken. Einzelne glückliche Motive sind nicht mit dramatischer Wirkung verwertet, wir rechnen dazu den Juden mit seinem Schmauß. Auch Ingeborg ist mehr gespenstisch fixirt, als mit psychologischer Wahrheit und Innerlichkeit durchgeführt.

Die Schiller der Schalepearistischen Richtung, die fortwährend mit Massen auf der Bühne operiren, verstehen nicht einmal dieselben dramatischen zu beherrschen und zu verwerthen, wie Dies Schiller so meisterhaft verstand. Die erste Hälfte des dritten Actes in unserm Stück hat eine gewisse Reizlichkeit mit dem ersten Act der Jungfrau von Orleans — hier wie dort ein französischer König, von dem sich Alles löst; auch die Rathgeber von Orleans fehlen nicht, wenn auch hier als Abgethaner der Städte und in einer andern dramatischen Variante. Doch wie glänzend weiß Schiller alles Das zu dramatische Steigerung zu verwerthen, während es bei Tschischwitz nur zu hin und her laufenden Gruppen kommt und zu keinem dramatisch sich gliedernden Tableau.

Die Diction hat an einzelnen Stellen martige Kraft und gedankenvolle Prägnanz; doch ist die Schalepearistische Färbung so unentferntbar, daß man für eine große Menge von Bildern und Wendungen mit Leichtgläubigkeit die Parallelen aus den Schalepearischen Historien und anderen Schalepear-Dramen herausfinden könnte. Wir bedauern diese Abhängigkeit und Einseitigkeit um so mehr, als der Dichter in einzelnen Situationen, wie im vierten Act, auch im zweiten in der Recler'schen der Ingeborg, Talent für dramatische Gestaltung und stimmungsvolle Beleuchtung zeigt, und wünschen nicht, daß auch ihn das Verhängnis der zahlreichen Schalepearomanen ereile, die in der slavischen Nachahmung ihres Vorbildes zu Grunde gegangen sind und sich für eine Belebung der deutschen Bühne unfähig bewiesen haben.

Präulcin Schwarzzenberg spielte die Agnes von Meran mit warmer Hingebung an ihre Rolle; sie erschien als blonde deutsche Fürstentochter mit zarter Innigkeit und zeigte als Schilhelmin im vierten Act eine aufopferungsfähige Energie. Wenn Agnes auch nicht so lange zu sterben hat, wie Tristan in Wagner's Oper, nicht einen ganzen Act, sondern nur einen halben, so ist Das immerhin eine nicht leichte Aufgabe, ja pathologischen Pagarettstudien, wie es in dem französischen Sensationsdrama der Fall ist, indem dort schon mehrere Schauspielerrinnen durch geschicktes Sterben sich Ruf erworben, fordert die Dichtung selbst nicht heranz. Präul Schwarzzenberg zog sich wenigstens mit Anstand aus der schwierigen Affaire. Präul Janzon spielte die brandstiftende Ingeborg nicht ohne die gespenstige Färbung und brachte auch einige psychologische Wendungen glücklich zur Anschauung; nur mußte sich die Darstellerin vor einer klappernden Declamation, besonders in den Stellen des Actes hüten. Dadurch wird der Vortrag unschön und unbestlich. Herr Neumann gab dem König Philipp II. angemessene Repräsentation und in den Hauptstellen energisch durchgreifende Ausführung. Wie alle Rollen, war auch diese von dem Darsteller mit Fleiß durgearbeitet; doch ist sie abgesehen von einigen zeitgemäßen Schlagwörtern, wenig dankbar, da die Entscheidung der Bewidlung nicht wie in der Geschichte bei dem König, sondern bei Agnes liegt, und der König derselben gegenüber zu einer mehr passiven Rolle verurtheilt ist. Der Peter von Castelnau des Herrn Klein war intriguant, gewandt und wuchs in der Hauptscene mit dem Könige zu geschichtlicher Größe. Aus dem Juden Ben Dechai ließ sich wohl mehr machen, als Herr Hünslers daraus gemacht hat, der ihn nur mit der gewöhnlichen Theater-routine spielte. Die ritterliche Jugend im Stück, mag sie nun königlich oder antikoniglich sein, wurde von den Herren v. Pindo (Graf Wacon), Herrn Troy (Gramont) und Herrn Vink (Saint-Réal) mit dem nöthigen Feuer dargestellt. Herr v. Pindo gab seiner Rolle einen Geischmack von leidenschaftlicher Wildheit, der durchaus angemessen war. Präul Gottschalk spielte die Holbe anmutig und diesmal mit melodischem, aber nicht eintönigen Vortrag der Verse. Herr Gitt (Erzbischof Dds) und Herr Brammer (Cardinal Johannes von St. Paolo) individualisirten ihre geistlichen Charakterköpfe den Rollen entsprechend. Der Graf d'Harcourt des Herrn Stürmer hatte den wiederertrüglichen Zug, den die Rolle verlangt, ebenso traf Herr Hande als Günther von Rhura den warmen Ton des deutschen Abgeordneten. Präul Schendler als „Thorberg“ war etwas zu sehr moderne Paphspieljose.

Wir können nicht die lange Reihe aller Mitwirkenden bei einem Stücke, welches unüthigerweise ein übergroßes Personal besitzt, mit kritischen Censuren versehen, nicht den Herren Tieh, Paradies, Broda u. a. für die dramatische Ausführung der Kreidezeichnungen des Dichters eingehendere Anerkennung jollen. Trotz einzelner gelungenener Genrebilder gebiete aber die gestrige Vorstellung keineswegs zu denen, deren Zustimmung uningeschränktes Lob verdient. Wir meinen damit nicht, daß hier und dort einmal ein Page in seiner Rede stehen blieb, daß Gebet zu den patios miseros der Theaterabende, für welche kein Kraut gewachsen ist, doch die Tableau selbst haben nicht den rechten lebendigen Zug, nicht das imposante Arrangement; namentlich vermischen wir dies im dritten Act. Einzelnes machte hier einen fast fischen Eindruck; die Herren vom Adel, die sich von dem König los-sagten und nach einander von der Bühne „abbröckelten“, benahmen sich dabei nicht durchweg mit ritterlichem Anstand. Das Publicum war nicht zahlreich versammelt;